

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No. 1.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,  
Sonnabend, 2. Januar 1897.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseriede 9A.

6. Jahrg.

## Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften, die dem Reichstag (oben) zugehen, weist abermals eine Steigerung der Unfälle auf. Als die Unfallversicherungs-Gesetze geschaffen wurden, wurde seitens der Regierung hervorgehoben, daß dieselben nicht nur dem Berufsglücken und seinen Hinterbliebenen eine Rente sicherten, sondern daß sich gerade durch das System der Berufsgenossenschaften, auf dem sie beruhen, die Zahl der Unfälle vermindern würde, denn es liege ja von nun ab im ureigensten Interesse der Unternehmer, den Betrieb so sicher wie möglich zu gestalten und alle erforderlichen Schutzvorrichtungen anzubringen, da jeder Unfall die Unternehmer belaste, die ganz allein die Unkosten der Unfallversicherung trügen. Alle von unserer Seite gestellten Anträge, welche die Beaufsichtigung über die Unfallverhütung unparteiischen Organen, den Gewerbe-Aufsichtsbeamten, überweisen wollen, werden mit Hinweis auf jene Behauptungen zurückgewiesen.

Und doch zeigen die Thatsachen, daß wir wieder einmal recht haben. Denn erstens ist seit Einführung der Unfallversicherung und der seitdem angeblich „im eigenen Interesse der Unternehmer von ihnen gesteigerten Unfallverhütung“ die Zahl der Unfälle nicht gesunken, sondern gestiegen, und zweitens tragen nicht die Unternehmer allein die Unkosten der Unfälle, sondern die Arbeiter steuern durch die Krankenkassen, deren Einnahmen zu 1/3 von den Arbeitern herkommen, ganz beträchtliche Summen dazu bei. Die Krankenkassen haben ja bis zum Ende der 13. Woche alle Unkosten zu tragen, und bei Unfällen, die ohne dauernden Schaden verlaufen, sind sie es allein, welche in Mitleidenschaft gezogen werden. 1895 kamen von den 310 139 Unfällen 243 612 allein den Krankenkassen zur Last, da die Erwerbsunfähigkeit der Verletzten weniger als 13 Wochen betrug. Leider fehlt jede Angabe darüber, wie viel Unkosten den Krankenkassen durch die Unfälle erwachsen. Es ist sehr wünschenswert, daß die Ortskrankenkassen eine solche Statistik vornehmen, damit dieselbe bei der Berathung der Novelle zum Unfallversicherungs-Gesetz benutzt werden kann.

Betrachten wir nun, welche Opfer an Leben und Gesundheit die Arbeiter auf dem Schlachtfelde der Arbeit darbringen mußten.

Am 1. Januar 1885 trat das Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli 1884 in Kraft, am 1. Januar 1887 die auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe ausgedehnte Novelle vom 5. Mai 1886 und am 1. Januar 1888 die Unfallversicherung der Seeleute. Die Zahl der Versicherten hat sich dadurch fast verdreifacht; sie betrug 1885: 3,7 Millionen, 1895: 18,4 Millionen. Die Zahl der Verletzungen weist aber nur scheinbar eine Abnahme auf, indem durch Hinzuziehung der mit weniger gefährlichen Maschinen arbeitenden Landwirtschaft die Unfallgefahr durchschnittlich verringert wurde; in den 64 gewerblichen Berufsgenossenschaften haben sich aber die Unfälle vermehrt.

Es betrug die Zahl der Verletzten		in allen Berufsgruppen.	
auf 1000	i. d. gewerblichen Berufsgruppen.	auf 1000	in allen Berufsgruppen.
1886	100 159	27	
1888	138 057	13	121 164
1889	174 874	13	139 549
1891	224 337	12	162 674
1895	310 139	17	238 727

Getödtet wurden 1895 in den gewerblichen Betrieben 3644 = 67 von 10 000 Versicherten, in den landwirtschaftlichen Betrieben 18, in Staatsbetrieben 7, in Provinzial- und Kommunalbetrieben 2; im Ganzen 6448 Getödtete, welche 4185 Wittwen, 8366 Kinder und 249 Eltern zurückließen.

Dauernd völlig erwerbsunfähig wurden 1895 in den gewerblichen Betrieben 780, in den landwirtschaftlichen Betrieben 571, in den Staatsbetrieben 312, in den Provinzial- und Kommunalbetrieben 5, zusammen 1766 völlige Krüppel. Dauernd theilweise erwerbsunfähig wurden in den gewerblichen Betrieben 19 312, in den landwirtschaftlichen Betrieben 19 529, in den Staatsbetrieben 1564, in den Provinzial- und Kommunalbetrieben 122, zusammen 41 052 theilweise Krüppel. Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit traf in den gewerblichen Betrieben 9992, in den landwirtschaftlichen Betrieben 15 070 (1), in den Staatsbetrieben 801, in den Provinzial- und Kommunalbetrieben 74, zusammen 26 321 vorübergehend Erwerbsunfähige.

Welche Summe von Schmerz und Glend melden diese Ziffern! Wie viel zerstörtes Lebensglück, wie viel Noth und Entbehrungen!

Und welche Arme von Getödteten und Verkrüppelten sind seit Bestehen der Unfallversicherungs-Gesetze auch nur innerhalb des beschränkten Wirkungskreises derselben amtlich festgestellt! Man beachte nur die nachstehenden Ziffern über die versicherungspflichtigen Betriebe!

Jahr	Zahl Verletzten	Dauernde Erwerbsunfähigkeit		Vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	Zahl aller Verletzten
		völlige	theilweise		
1886	2 716	1 778	3 961	2 085	100 159
1887	3 270	3 166	8 462	2 204	115 475
1888	3 645	2 203	11 023	4 186	137 447
1889	5 185	2 882	16 337	6 615	278 785
1890	6 058	2 681	22 625	10 166	198 706
1891	6 346	2 561	27 788	13 812	224 057
1892	5 911	2 664	30 992	16 087	236 265
1893	6 336	2 507	36 670	17 216	264 130
1894	6 361	1 784	39 487	21 987	282 982
1895	6 448	1 706	41 052	26 321	310 139
53 176		23 932	238 397	120 679	2 143 145

Also über 2 1/2 Millionen Arbeiter wurden verletzt, davon 53 176 getödtet, 23 932 völlige Krüppel, 238 397 theilweise Krüppel, 120 679 vorübergehend erwerbsunfähig! Und dabei sind ja nicht alle Betriebe versicherungspflichtig! Handwerk, Handelsgewerbe, Gesindebetrieb sind ausgeschlossen!

Nun sagen die Vertheidiger der Unternehmerinteressen, die Steigerung der Unfälle rühre nicht von einer Vergrößerung der Betriebsgefahre her, sondern davon daß je länger das Gesetz bestünde, um so mehr auch von dem Anspruch auf Rente Gebrauch gemacht und jeder noch so winzige Unfall zur Anzeige gebracht werde. Dem gegenüber genügt es, darauf hinzuweisen, daß, nachdem von unserer Seite die Unrichtigkeit dieser Anschauung wiederholt dargelegt wurde, nun auch die Gewerbe-Aufsichtsbeamten sich unserer Anschauung anschließen. So erklärt im Bericht für 1895 der Gewerbeberath für Danzig:

„Man täuscht sich, wenn dem zuverlässiger gewordenen Meldewesen zu große Bedeutung beigemessen wird. Die Zahl der Unfälle, für welche Anzeigen erstattet worden sind, steigerte sich von 27,42 in 1887 auf 37,21 in 1894 vom Tausend gerechnet, also um 35,7 pCt. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Fälle, bei welchen jeder Zweifel an der Zuverlässigkeit der Angaben ausgeschlossen ist, steigerte sich bei 1000 Personen, von 4,14 in 1887 auf 6,54 in 1894, also um 58 pCt. Hieraus darf gefolgert werden, daß das zuverlässiger gemeldete Meldewesen in der That nicht den Einfluß auf die Erhöhung der Unfallziffer haben kann, welcher ihm gewöhnlich beigemessen wird.“

Wir werden auf die Ursachen der Unfälle noch später einmal zurückkommen und an der Hand der Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten zeigen, wie es die Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums ist, welche die Unfälle steigert, weil schließlich der Beitrag zur Berufsgenossenschaft, auch wenn er durch gesteigerte Unfälle erhöht wird, geringer ist als die Unkosten, welche eine vollkommene Unfallverhütung verursacht.

Hier wollen wir nur noch darauf hinweisen, in welchen Betrieben diese Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums am größten ist und die meisten Unfälle sich ereignen.

Von je 100 000 versicherten Personen waren 1895 durchschnittlich bei allen Betrieben verletzt 1687, bei den gewerblichen Betrieben 3790, bei den landwirtschaftlichen Betrieben 656, bei den Staatsbetrieben 3392, bei den Provinzial- und Kommunalbetrieben 1254. Von den gewerblichen Betrieben waren die meisten Verletzten, nämlich von 100 000 Versicherten 15 283 Personen in den Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerken, denselben Unternehmungen, die auch das Koalitionsrecht der Arbeiter am meisten mit Füßen treten. Dann folgen die ebenso arbeiterfreundlichen (nicht-staatlichen) Bergwerke, denn in den Knappschafts-Berufsgenossenschaften sind von 100 000 Versicherten 9428 Verletzte. Hieran schließt sich die Süddeutsche Eisen-Berufsgenossenschaft mit 9166 Verletzten, die Drauzer- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft mit 8840, die Straßenbahn-Berufsgenossenschaft mit 7762, die Schlesiische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit 7680, die Nordwestliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit 7479, die Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft mit 6615, die Berufsgenossenschaft der Gas- und

Wasserwerke mit 5271, und der Rheinisch-Westfälischen Maschinenbau- und Kleinereisen-Industrie mit 5127. Die Bayerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 5196 auf 100 000 Versicherte hat weit mehr Unfälle als die übrigen Baugewerks-Berufsgenossenschaften; am nächsten kommt ihr noch die Hamburgische Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 4328, die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft mit 4131, die Hessian-Nassauische mit 3410, die Schlesisch-Posenerische mit 3183, die Sächsische mit 3126, die Südwestliche mit 2838, die Rheinisch-Westfälische mit 2691, die Württembergische mit 2590, die Sächsische mit 2096, die Hannoverische mit 1736, die Magdeburgische mit 1373.

Unter den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften übertrifft den Durchschnittszahl von 656 Verletzten auf 100 000 am meisten die Mecklenburg-Strelitz'sche land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mit 2099 Verletzten; am nächsten steht ihr die Mecklenburg-Schwerin'sche land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft mit 1472 Verletzten.

Daß in dem einen Landestheil bei denselben Betrieben mehr oder weniger Unfälle sich ereignen als im anderen, ist nicht vom Zufall abhängig, sondern von der Art des Betriebes (bes. bei der Landwirtschaft die mehr oder minder große Anwendung von Maschinen) und der Größe der Unternehmer-Rücksichtslosigkeit resp. welche, was stets im umgekehrten Verhältnis zu jener steht, zur Stärke oder Schwäche der Arbeiterorganisation. Wo diese kräftig und das Selbstbewußtsein der Arbeiter geweckt ist, dort wagt das Unternehmertum nicht, den Arbeitern Zumuthungen zu stellen, durch die sie in ganzen Bataillonen auf dem Schlachtfelde der Arbeit zum größeren Profit des Kapitals verbluten müssen. Bei Berathung der Unfallversicherungs-Novelle wird die soz. Fraktion darauf zu bringen haben, daß der Schutz der Arbeiter vor Gefahren nicht wie bisher von dem Gutdünken und der Profitberechnung der Unternehmer abhängig ist und seine Ueberwachung strenger durchgeführt wird.

## Die Schließung der Zahlstelle Harburg vor Gericht.

Ueber die am 7. Juli durch polizeiliche Verfügung erfolgte vorläufige Schließung der Zahlstelle Harburg stand am 16. Dezember Termin vor der Strafkammer in Stade an. Die Polizei stützte ihre Verfügung hauptsächlich auf zwei in den Mitgliederversammlungen der Zahlstelle gehaltenen Vorträge über „Soziale Gesetzgebung“ und „Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter“. Durch diese Vorträge sollen politische Themen erörtert worden sein und da auch Frauen und Mädchen der Zahlstelle angehörten, sollte ein Vergehen gegen das preussische Vereinsgesetz vorliegen. Außerdem waren auch noch andere Vorträge, die im Jahre 1895 gehalten worden sind, als Belastungsmaterial herangezogen, u. A. ein Vortrag „Die Macht des Geldes und die kapitalistische Ringbildung“. Zur Beweisführung waren 6 Zeugen, darunter fünf Polizeibeamte, geladen.

Der erste Bevollmächtigte Kollege Martens gab zu, die Themen zu den Vorträgen gestellt zu haben, aber eine Absicht, politische Angelegenheiten zu erörtern, habe ihm ferngelegen. Nach seiner Ueberzeugung habe der Verein sich nicht mit Politik befaßt. Der Zweck des Vereins sei die Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Grund des § 152 der Gewerbeordnung. Ueber den Rahmen des Statuts sei der Verein nach seiner Ansicht nicht hinausgegangen. In dem Vortrage: „Soziale Gesetzgebung“ sei über das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, sowie über Schutzvorrichtungen in den Fabriken gesprochen. Maßnahmen, auf die Gesetzgebung einzuwirken, habe der Verein nie getroffen. Ueber das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter sei ausgeführt, daß die Arbeiter sich, ähnlich wie die Unternehmer, vereinigen müßten, um sich eine bessere Lebensstellung zu erkämpfen. Außerdem sind noch die bereits oben angegebenen Vorträge als belastendes Material beigebracht. Die Polizeibeamten konnten wesentlich nichts Belastendes ausfinden. Erst nachdem der Präsident aus den Protokollen, die von den Polizeibeamten über die Versammlungen aufgenommen sind, Andeutungen gemacht hatte, beriefen sie sich auf ihre im Protokoll enthaltenen Angaben. Der Angeklagte bemerkte, daß der Polizeisergeant M. in der Versammlung am 30. Juni, in der er als Ueberwachender sich fast gar keine Notizen gemacht habe. Das Protokoll stimme keineswegs mit dem Referat überein. Der Beamte bestritt dies und er-

klärte, obwohl er einen ziemlich langen Bericht abgefaßt hatte, er habe den Bericht aus dem Gedächtnis geschrieben.

Hierauf nimmt der Staatsanwalt das Wort: Es sei zweifellos, daß der Angeklagte die Erörterung politischer Angelegenheiten geduldet habe, was durch die wiederholten Vorträge bewiesen sei. Der Verein habe sich demnach mit politischen Angelegenheiten befaßt. Er beantrage eine Geldstrafe von 100 Mark und Erkennung auf Schließung des Vereins.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Euse wies in längerer Rede darauf hin, daß der Verein seinen Grundsätzen treu geblieben sei. Selbst wenn wirklich einmal ein fremder Redner einige Worte geäußert habe, die man als politisch ansehen wolle, so müsse man nicht vergessen, daß es sehr schwer sei, hier eine Grenzlinie zu ziehen. In den Organisationen der Unternehmer werde ebenfalls über solche Angelegenheiten verhandelt und darin erblicke man noch keine politische Thätigkeit. Wenn in einer gewerkschaftlichen Versammlung ein bekannter sozialdemokratischer Redner aufträte, so dürfte man deshalb noch nicht annehmen, der Verein sei ein politischer. Wenn bei Erörterungen über die soziale Gesetzgebung, über das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz, über Schutzvorrichtungen in den Fabriken ausgeführt worden sei, daß diese Gesetze mangelhaft seien, so dürfte man auch hierin eine politische Erörterung nicht erblicken. In dem Referat über das Koalitionsrecht sei ausgeführt, daß die Arbeiter sich vereinigen müßten und als Vorbild sei hier auf England hingewiesen; das habe doch mit Politik durchaus nichts zu thun. Es müsse den Gewerkschaften freistehen, über das Vereinigungsrecht zu sprechen! Das durch die Polizeibeamten beigebrachte Belastungsmaterial sei nicht erheblich. Es sei sehr schwer, über ein Referat ein wahrheitsgetreues Protokoll abzufassen. Er ersucht den Gerichtshof, den Angeklagten freizusprechen oder es bei einem Verweis bewenden zu lassen.

Nach längerer Berathung verkündet der Präsident das Urtheil, welches, auf 50 Mark Geldstrafe lautet. In der Begründung des Urtheils heißt es u. A., das Statut des Vereins stehe auf streng gewerkschaftlichem Boden; weil der Angeklagte es aber geduldet habe, daß fast fortlaufend politische Angelegenheiten erörtert wurden, so hatte sich in dem Verein ein anderes Bestreben bemerkbar gemacht. Das hätte der Angeklagte als Leiter des Vereins verhindern müssen. Uebrigens von der Staatsanwaltschaft beantragte Schließung des Vereins wurde bei der Fassung des Urtheils nichts gesagt.

### An die Arbeiterchaft Deutschlands

richtet das Zentral-Streikkomitee der Hafenarbeiter und Seelente Hamburgs folgenden Aufruf:

#### Arbeitsgenossen!

Der Kampf der Hamburger Hafenarbeiter und Seelente gegen das vereinigte Unternehmertum dauert nicht nur fort, sondern hat in den letzten Tagen an Schärfe zugenommen. Niemand hätte erwartet, daß dieser Kiesenkampf so lange andauern würde. Die Arbeit im Hafen ruht fast vollständig. Die Streikbrecher, welche aus Deutschland und dem Ausland herangezogen sind, vermögen die Streikenden nicht zu ersetzen.

Es ist eine berechnete Lüge, wenn behauptet wird, die Arbeit im Hafen wäre in vollem Gange.

Die Ferkände an den Arbeitsstellen selbst sind auf den Schiffen, die zur Einquartierung der Streikbrecher hergerichtet sind, sporen jeder Beschreibung. Eine unheimliche Gesellschaft ist es, die auf den von den Streikenden verlassenen Arbeitsstellen ihr Wesen treibt. Jeder ehrliche deutsche Arbeiter wird sich schämen, mit diesen Leuten in Gemeinschaft dem Unternehmertum Streikbrecherdienste zu leisten.

Die Gefahren, welchen ungeübte Arbeiter im Hafen ausgesetzt sind, treten jetzt deutlich zu Tage. Zwar vergeht kein Tag, an welchem auch geübte Arbeiter ihr Leben einbüßen oder zu Schäden kommen. Ungeheuer groß aber ist die Zahl der Unglücksfälle im Hafen in den letzten Wochen.

In Anbetracht der geringen Zahl der jetzt im Hafen beschäftigten Arbeiter ist die Zahl der jetzt täglich vorzunehmenden Unglücksfälle ungeheuerlich.

Arbeitsgenossen Deutschlands, faßt den Kampfen nicht in den Händen, meridet Hamburg im Interesse der Arbeiterfrage, in Eurem eigenen Interesse.

Die Streikenden waren seit Beginn des Kampfes geneigt, durch Vermittelung eines Schiedsgerichtes oder Einigungsamtes den Streik beizulegen. Das Unternehmertum hat jede Vermittelung schroff zurückgewiesen.

Die Arbeiter sollen vollständig niedergeworfen werden.

Rechtbedenklichen Anregungen folgend, haben die Streikenden einen letzten Versuch gemacht, einen für beide Theile ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Sie haben im Vertrauen auf die Unparteilichkeit der höchsten Hamburger Behörde, des Senats, sich an diesen gewandt und ersucht, durch Bildung eines Schiedsgerichtes dem Kampfe einen Abschluß zu geben. Nicht, weil ihr Muth gebrochen, haben die Streikenden im Schritt, sondern um weiteren schweren Schädigungen des Hamburger Erwerbslebens vorzubeugen.

Aber die Streikenden haben sich getäuscht. Weniger vermittelnd als die Antwort des Senats auf die Eingabe der Streikenden, hätte das Unternehmertum auch nicht antworten können. Der Senat antwortet, daß kein Grund für den Streik vorliegen hätte. Er fordert bedingungslose Wiederannahme der Arbeit, ohne irgend welche Garantie zu geben, daß ein Theil der Wünsche der Arbeiter berücksichtigt werden solle. Nach Beendigung des Streiks soll eine Enquete über die Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter und Seelente veranlaßt werden. Keine Garantie wurde gegeben, daß Abregelungen leicht erfolgen sollen. Nicht einmal den vom Senat beauftragten, den Staatsanwaltern, wurde in Anbetracht gestellt, daß sie ihre Arbeitsplätze förmlich wieder einnehmen könnten. Und doch war in dem Schreiben an den Senat hierum besonders ersucht worden.

Am 19. Dezember waren 1036 der Streikenden versammelt, um über den Senatsvorschlag zu entscheiden und, obgleich die Annahme empfohlen wurde, sogleich in Aussicht gestellt war, daß die Unternehmung ausbleiben konnte, haben 765 der Abwesenden für Fortführung des Kampfes entschieden. Wieder durch Hunger zu Grunde gehen, als bedingungslos zur Arbeit zurückzuführen, das war der Gedanke, welcher die Streikenden in den Versammlungen beherrschte. Am 20. Dezember haben diejenigen, welche für Annahme des

Senatsvorschlages gestimmt, ein ft m m g beschlossen, gleichfalls im Kampfe auszuharren, und am 21. Dezember waren trotz der vorherigen Meinungsverschiedenheiten von den Tausenden nur fünf Streikbrecher zu verzeichnen.

Arbeitsgenossen Deutschlands! So steht denn die Kämpferschaar geschlossen und muthig wie bisher. Selbst die Aussicht auf das kommende Glend vermag sie nicht wankelmüthig zu machen.

Mit diesen Kämpfern ist der Sieg zu erringen.

Ohne daß wir uns bisher direkt um Unterstützung an die deutsche Arbeiterchaft gewandt hätten, hat diese ihre Solidarität bewiesen und große Summen den Kämpfenden übermittleit. Jetzt aber sind wir genöthigt, mehr als bisher an die Solidarität der deutschen Arbeiterchaft zu appelliren. Es darf nicht geschehen, daß die Streikenden in den nächsten Wochen ohne Unterstützung bleiben. Wenn sie auch bereit sind, auszuharren, selbst wenn der Hunger in die Behausung einzieht, so muß versucht werden, diesem Muth entsprechend auch Hilfe zu bieten.

Arbeitsgenossen Deutschlands! Mag ein Jeder während der kommenden Tage sich erinnern, daß Tausende von Familien in Hamburg vor leeren Tischen stehen. Sie ertragen das Glend im Interesse der gesammten Arbeiterchaft. Möge diese ihr Theil dazu beitragen, der grimmigsten Noth zu steuern.

Sendungen sind zu richten an C. Schippmann, Schaarthor 7, 1. Etage, Hamburg.

## Soziale Rundschau.

In Folge des Streiks, der in Harburg bei Thörl und Gaifer im Frühjahr 1896 ausbrach, sind gegen Arbeiter 2 Jahre 10 Monate und 16 Tage Gefängniß verhängt worden. Jedem sind 2 Personen mit je 15 Mark Geldstrafe belegt, einer mußte einen Monat, ein anderer 2 Monate in Untersuchung zubringen. An Unterstützungsgeldern für die Familien der Verhafteten sind rund 900 Mark gezahlt worden; für Rechtschutz 300 Mark.

Der Rottbuser Textilarbeiter-Streik hat, laut der in Nr. 50 des „Textilarbeiters“ veröffentlichten Abrechnung 113 263,97 Mk. gekostet. Eingekommen sind 112 901,02 Mk. Die Ausgabe überstieg also die Einnahme um 362,95 Mk. Ferner sind ca. 10 Jahre Gefängniß und Zuchthaus zu verzeichnen.

Die Generalversammlung der Zuderfabrik Frankenthal beschloß nach sehr großen Abschreibungen und Zuwendungen zu verschiedenen Fonds vom Reingewinn 16 1/2 Proz. Dividende zu vertheilen. Die Zuderfabrik Frankenthal ist dieselbe, die vor kurzer Zeit 38 Arbeiter entlassen, die vor der Manifestation angeschlossen. Die Fabrik wäre auch an den Ruin des Verderbens gerathen, wenn sich ihre Sklaven des Verfallsverhältnisses erkämpft hätten.

## Korrespondenzen.

Die Streiks in Lübeck und im Hamburger Hafen sind noch nicht beendet; diese Thatsache wird den Kollegen Veranlassung genug geben, Lübeck, Hamburg und alle übrigen deutschen Hafenplätze zu meiden.

Kopenhagen bei Kagen. Nachdem Kollege Otten am 19. November in einer hiesigen Versammlung einen Vortrag über die Lage der Arbeiter und den Werth der Organisation gehalten, tagte am 13. Dezember die die Zahlstelle gründende Mitgliederversammlung, welche bereits auf eine Anhängerichaar, bestehend in 36 Mitgliedern, zurückblicken konnte. Die Bevollmächtigten und Revisoren kamen in Vorschlag, sobald die Verbandsthätigkeit nun ihren Fortgang nehmen kann. Wir hoffen, daß diejenigen Arbeiter, welche noch keiner Organisation angehören, unserer Organisation sich anschließen werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Barbeck. Am 2. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Der erste Punkt konnte nicht erledigt werden, weil kein Referent erschienen war. Beim 2. Punkt: Bericht vom Kartell, entspann sich eine Debatte über den Hafenarbeiterstreik, in welcher die Kollegen aufgefordert wurden, denselben nach besten Kräften zu unterstützen. Da wir die Lübecker Kollegen leider nicht mehr durch Sammellisten unterstützen können, wurden denselben 50 Mk. aus der Lokalkasse überwiesen. Beim 3. Punkt wurde ein Antrag, betreffend Entschädigung der Bevollmächtigten, angenommen. Nachdem Kollege B. ein Schreiben des Senats der Kellner vorgelesen, gab Kollege L. einen Ueberblick über die letzte kombinierte Versammlung in Hamburg, in welcher der Ausschluß des Kollegen G. beschlossen ist, worauf der erste Bevollmächtigte ein zu der Sache eingegangenes Schreiben des Vorstandes verlas. Die in dem Schreiben begründete Stellungnahme des Vorstandes erregte die höchste Verwunderung einiger Kollegen. Beim letzten Punkt stellte Kollege G. den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die Lokalfrage zu legen, worauf Schluß der überfüllten Versammlung erfolgte. Eine Extra-Mitglieder-Versammlung tagte am 16. Dezember. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken an den verstorbenen Kollegen Witt durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann wurden die Mitglieder Rudolf Adler, Ehler, Rudolf und Friedrich Müller, die nicht erschienen waren, trotzdem die beiden Ersten brieflich aufgefordert waren, einstimmig ausgeschlossen, da sie die Arbeit der streikenden Hafenarbeiter verriichten. Beim Punkt, der Streik der Hafenarbeiter und deren Unterstützung, schilderte Genosse Müller in längeren Ausführungen den augenblicklichen Stand derselben und ermahnt die Anwesenden, die Ausständigen mit allen Kräften zu unterstützen. Dem Beschluß des Gewerkschaftskartells, den Gewerkschaften zu empfehlen, pro Woche und Mitglied 1 Mk. zur Unterstützung der Streikenden zu geben, wurde von der Versammlung zugestimmt. Eine längere Debatte entspann sich über die von den Fabrikarbeitern errichteten Büreaus. Als dann wies noch ein Kollege auf die Anwesen in bürgerlichen Vätern hin, in denen 1000 Arbeiter gesucht werden, denen behördlicher Schutz zugestimmt würde. Wenn aber Unglücksfälle vorkämen, sei dieser Schutz nicht zu finden, wo derselbe doch besser angebracht sei, als wenn Streikende zurückgehalten würden, Streikbrecher aufzuklären. Auf Antrag von L. wurden den streikenden Kollegen in Lübeck nochmals 50 Mk. bewilligt. Wegen vorgerückter Zeit mußte der letzte Punkt der Tagesordnung zurückgestellt werden.

Verhandlungen mit der Fabrikation die Wiedereröffnung der Entlassenen zu erlangen zu suchen. An der Debatte theilnahmen sich die Kollegen Kristmann und Witz, sowie ein Herr Richter. Es wurde schließlich zur Einleitung von Verhandlungen eine Kommission von drei Personen aus der Mitte der auf der Strohrohrfabrik beschäftigten Kollegen gewählt. Eine Kellneranmeldung für die streikenden Hafenarbeiter ergab 73,30 Mk. Die Verhandlungen zwischen dem Besitzer der Strohrohrfabrik, Herrn Sieverts, und der in der öffentlichen Versammlung der Fabrikarbeiter gewählten Kommission wegen der beiden entlassenen Kollegen haben einen befriedigenden Abschluß gefunden. Die Entlassenen wurden am Montag, den 21., wieder eingestellt.

Braunschweig. Am 8. Dezember tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Da der Referent noch nicht erschienen war, stellte Kollege Ohlenborn den Antrag, dem Kollegen Fr., welcher, weil er aus Noth um eine Gabe angesprochen, 6 Monate im Arbeits-hause Verel zugebracht hat, 5 Mark aus der Lokalkasse zu bewilligen; der Antrag wurde einstimmig angenommen. Da nun der Genosse Kämpert erschienen, erhielt derselbe das Wort zu einem Vortrage über „Organisation und Agitation.“ An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte an; dieselbe drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob sich die Hausdiener einem neuen, jedenfalls Weihnachten in Altenburg zu gründenden Handels-Gilfsarbeiter-Verband oder unserem Verband anschließen werden. Sämmtliche anwesenden Hausdiener erklärten, sie wollten unserem Verbands als selbstständige Section der Hausdiener beitreten. Sie fordern deshalb sämmtliche Hausdiener in allen Städten auf, dasselbe zu thun. Die Ortsleitung wurde beauftragt, gemeinschaftlich mit dem Vorstande des Lokalkomitees der Hausdiener die Sache zu regeln. Da das Gewerkschaftskartell unseren Kollegen in Frankenthal 20 Mark bewilligt hat, wurden auf Antrag des Kollegen Bönse dem Gewerkschaftskartell 10 Mark für die Hafenarbeiter in Hamburg überwiesen.

Ginsbüttel. In der am 25. November abgehaltenen Mitglieder-Versammlung erstattete Kollege Bienen Bericht vom Gewerkschaftskartell. Sodann hielt der Genosse Kölle über die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter einen interessanten und sehr befallig aufgenommenen Vortrag. Ferner erstattete der Kollege Gramme Bericht von der kombinierten Versammlung der Hamburger Zahlstellen. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde zunächst beschlossen, am 16. Januar ein Wintervergügen abzuhalten; dann wurde genehmigt, den Hilfskassieren eine Entschädigung von 2 Mk. pro Quartal zu geben.

Ginsbüttel. Extra-Versammlung vom 2. Dezember. Genosse de Haas referirte über den Streik der Hafenarbeiter und Seelente und unterzog das Vorgehen der Nether und Stauer einer scharfen Kritik. Im Anschluß daran wurde folgende, vom Kollegen Brunken eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die am 2. Dezember bei F. Strud tagende Mitglieder-Versammlung der Fabrik-, Handels-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Zahlstelle Ginsbüttel, verpricht, den streikenden Hafenarbeitern und Seelenten in ihrem muthigen Kampfe gegen ihre Ausbeuter thätigste Unterstützung, um ihrer gerechten Sache mit zum Siege zu helfen. Insbesondere verpflichtet sie jedes Verbandsmitglied, keine Streikbrecherarbeit zu leisten, und auch da, wo es der weitere Fortgang des betreffenden Betriebes erheischen sollte, z. B. wo es an Rohmaterial, Kohlen und dergleichen fehlt, keine Schaueremannsarbeit zu verrichten; desgleichen verpflichtet sie jedes Mitglied, nach Kräften zum Streikfonds beizutragen.“ Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Halberstadt. Die Versammlung am 8. Dezember wurde 8 1/2 Uhr eröffnet. Nach Erörterung der Lokalfrage gelangte der Hamburger Streik zur Diskussion. Kollege Drauwe schilderte eingehend die Ursache und Verlauf desselben und beleuchtete auch die übrigen Organisationsverhältnisse der Arbeiter Deutschlands, während der Kollege Großhaus ausführlich den Situationsbericht brachte. Eine Unterstützung von 20 Mark aus der Lokalkasse für die Streikenden wurde bewilligt. Eine Resolution, dahingehend: „Kein ungelerner Arbeiter soll nach Hamburg gehen, um den Streikenden den Kampf zu erschweren“, wurde angenommen und in dem hiesigen zuständigen Blatte veröffentlicht. Der Kollege Robert Schöneberg wurde an Stelle Boltmanns als Hilfskassierer gewählt. Ein Antrag Großhaus, welcher bezweckt, die Särge verstorbenen Kollegen zu schmücken und soviel wie möglich sich an dem letzten Geleite zu theilnehmen, fand einstimmige Annahme. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Halberstadt. Um das Verhältniß der organisirten Kollegen zu der Anzahl der am Orte arbeitenden in Betracht kommenden Arbeiter zu ermitteln, veranstalteten wir eine Erhebung durch Fragebogen. Leider ließ die Ausfüllung und Benutzung viel zu wünschen übrig, jedoch die Erhebung ein genaues Bild nicht bietet. Es wurden ermittelt in der

	männlich:	weiblich:	unter 16 Jahren:
Landwirthschaft . . . . .	567	1010	80
in den Fabriken . . . . .	150	17	20
beim Kanalbau . . . . .	140	—	—
in Färbereien . . . . .	110	7	—
auf Ziegeleien . . . . .	70	—	—
Kalk- u. Steinträger . . . . .	100	—	—
Schacht Wilhelmshain 1000	—	—	—

Demnach sind in den Verufen, in denen unsere Mitglieder arbeiten, circa 2137 männliche, 1034 weibliche und 100 16jähr. Arbeiter beschäftigt, davon gehören unserer Organisation an:

	männlich:	weiblich:	16 Jahren:	Zus.:
in der Landwirthschaft . . . . .	70	20	4	94
in Fabriken . . . . .	45	3	1	49
beim Kanalbau . . . . .	75	—	—	75
in Färbereien . . . . .	94	—	—	94
auf Ziegeleien . . . . .	21	—	—	21
Kalk- u. Steinträger . . . . .	45	—	—	45
Schacht Wilhelmshain . . . . .	1	—	—	1

379 sind von 3271 organisiert, also circa der zehnte Theil gehört der Organisation an.

In sämmtlichen Verufen ist Maschinenbetrieb. Die Arbeitslosigkeit vertheilt sich auf die einzelnen Verufe wie folgt: Es waren arbeitslos vom 1. Januar 1896 bis Oktober 1896:

	Wochen:	im Alter von:
in der Landwirthschaft . . . . .	25	16—53 Jahren
in Fabriken . . . . .	16	21—45 „
beim Kanalbau . . . . .	11	35 20—44 „
in Färbereien . . . . .	12	26 29—47 „
auf Ziegeleien . . . . .	2	18 20—35 „
Kalk- u. Steinträger . . . . .	10	25 28—55 „
Schacht Wilhelmshain . . . . .	1	8 33 „

Der Lohn beträgt:

in der Landwirthschaft . . . . .	100—250 Pf. pro Tag in 11 1/2—17 St.
in Fabriken . . . . .	200—250 „ „ „ 10—12 St.
beim Kanalbau . . . . .	150—200 „ „ „ 10 Stund.
in Färbereien . . . . .	230—400 „ „ „ 11 St.
auf Ziegeleien . . . . .	225 „ „ „ 11 St.
Kalk- u. Steinträger 175—250	„ „ „ 8—11 St.
Schacht Wilhelmshain 275	„ „ „ 8 St.

Die Löhne kommen an verschiedenen Tagen der Woche zur Auszahlung: Auf den Zuderfabriken am Sonnabend, die städtischen Arbeiter werden am Dienstag entlohnt, die Arbeiter des

1) Nur die Frauen auf den Gütern arbeiten 11 1/2 Stunden.  
2) Nur die Werführer haben 400 Pf. pro Tag in der Färberei.  
3) Der Stundenlohn ist nur formell angegeben, in der Praxis herrscht die Akkordarbeit vor. Es giebt für 1000 Steine 23—25 Pf.

Schacht Wilhelmshain den 1. und 15. im Monat. Ueberstunden und Sonntagsarbeit sind wenig verzeichnet.

Ernährenden Familienangehörige	
der landwirtschaftlichen Betriebe	70 bei 25 Wittglieder
auf Fabriken	51 " 16
beim Kanalbau	27 " 11
auf Fäbereien	44 " 12
Ziegeleien	7 " 2
Kalk- und Steinträger	31 " 10
Schacht Wilhelmshain	2 " 1

Die sanitären Einrichtungen: Ventilationen u. s. w., ebenso die Schutzvorrichtungen zur Unfallverhütung lassen viel zu wünschen übrig. Die mangelhafte Beteiligung unserer Kollegen ist unbedingtes zu verurteilen; nur wenn bei derartigen Erhebungen alle organisierten Kollegen mit Fleiß und Eifer an die Arbeit gehen, wird etwas Einseitiges und Zutreffendes geschaffen werden können. Wenn die gewonnenen Resultate nun auch nicht in Allem ein zutreffendes Bild unserer Lage am Orte geben, so bieten sie aber immerhin werthvolles, bei der Agitation zu benutzendes Material, das genügend sein dürfte, manchen Kollegen aus dem Halbchlummer aufzurütteln und zum waderen Mitstreiter zur Hebung unserer Lebensstellung zu machen.

S. D r a u e.

**Hamburg.** In der am 25. November in der Concordia zu St. Pauli abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde unter Punkt 1 der Tagesordnung die Frage behandelt: War die kombinierte Mitgliederversammlung berechtigt, ein Mitglied unserer Zahlstelle auszuschließen? Kollege Filter ist der Meinung, daß der Ausschluß des Kollegen Hüfmeier durch die kombinierte Mitgliederversammlung nicht hätte erfolgen dürfen, nur der Zahlstelle, welcher das Mitglied angehört, hätte das Recht des Ausschlusses zugestanden. Auf Antrag des Kollegen Haberstroh wird eine Kommission, bestehend aus 3 Personen, gewählt und mit Untersuchung der Hüfmeierschen Angelegenheit beauftragt. Unter Punkt 2 der Tagesordnung vertrat Kollege Quandt-Altona folgenden Antrag der Zahlstelle Altona-Ottensen: Die Mitglieder des Verbandes, deren Wohnsitz in Altona ist, sind der Zahlstelle Altona-Ottensen zu überweisen. Kollege Filter theilte mit, daß von einigen anderen Zahlstellen der gleiche Antrag eingegangen sei. (Das Schicksal des Antrages, ob abgelehnt oder angenommen, ist aus dem Bericht nicht zu ersehen. D. R.) Unter dem folgenden Punkt wurden zwei Kollegen als Delegirte zum Gewerkschaftsartell gewählt, außerdem 5 Thürhüter und 5 Hilfsarbeiter. Kollege Knabe ermahnte die Hilfsarbeiter, besser ihren Aufgaben gerecht zu werden, sehr viele eingegangene Beschwerden über unregelmäßiges Kassieren veranlassen ihn zu dieser Mahnung. Auf Antrag des Kollegen Rahl wurden für Vorstandsfunktionen und Kartell-Funktionen 50 Mk. Entschädigung bewilligt. Eine Lohnkommission, bestehend aus den Kollegen Knabe, Greiß und Frau Jähoff wurde sodann gewählt. Frau Jähoff fragte an, wie sich die Kaffeeverleserinnen während des Streiks der Hafenarbeiter zu verhalten hätten. Die Antwort lautete, dieselben hätten eine abwartende Stellung einzunehmen. Ein bei dem Streik in Mitteldeutschland gezogener Kollege brachte eine Beschwerde vor, weil man ihm eine Unterstützung verweigert habe. Die Versammlung beschloß, Abänderung zu schaffen. Frau W. beklagte sich über die Firma Wermann, weil dort die Frauen und Mädchen die schweren Kaffeefässer zu tragen hätten. Das Tragen sei eine Arbeit für Männer. Darauf trat Schluß der Versammlung ein.

**Sitzberg.** Die Zahlstelle Sitzberg hielt am 30. November ihre Mitgliederversammlung ab, welche verhältnismäßig schwach besucht war. Nachdem Punkt 1 der Tagesordnung: Eingehen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, erledigt war, hielt Kollege Hayder-Ornum einen längeren Vortrag über die Lage der gewerblichen Arbeiter im Mittelalter, welcher sehr aufmerksam verfolgt ward und zahlreichem Beifall erntete. Unter Punkt 3, „Fragekasten und Beschiedenes“ wurde beschlossen, am 3. Weihnachtsfeiertage ein Stiftungsfest abzuhalten und wurde zu diesem Zwecke ein fünfgliedriges Komitee mit den Vorarbeiten betraut. Hierauf trat Schluß der Versammlung ein. — Kollegen! Immer und immer wieder tritt an uns die Pflicht heran, Euch aus Eurer Schlafträgheit aufzurütteln. Unsere Versammlungen sind so schwach besucht, daß wir allen Ernstes daran gehen müssen, Euch zu ermahnen, daß Ihr Euch aufricht, endlich einmal zeigt, daß Ihr Willens seid, einmal für Eure Interessen energisch auszuweichen. Es ist oft schon vorgekommen, daß sich Kollegen veranlaßt sahen, ihren Unwillen auszubringen deswegen, weil sie nur Pflichten hätten, aber keine wirkliche Aktion sahen. Kollegen! Das wird einzig nur durch Eure Schlußkraft herbeigeführt. Wollt Ihr Ziele erstreben, wirklich Zweckmäßiges leisten, so müßt Ihr Euch enger zusammenschließen. Ihr müßt agitieren für den Verband! Ihr müßt weiter die Versammlungen besuchen, zeigen, daß Ihr durch das Band der Brüderlichkeit gewillt seid, den Kampf mit dem Kapital aufzunehmen. Wir haben uns dieses Ziel als modern organisierte Arbeiter gestellt, wir müssen es auch erstreben. Andernfalls könnten wir einmal in den Kampf gezwungen werden und wären dann nicht in der Lage, denselben mit Erfolg zu führen. Kollegen! Noch ist es Zeit! Laßt den persönlichen Zwist fallen und umschlingt Euch mit dem Bande der Brüderliebe, dann sind wir stark. Auf, Kollegen! Besucht unsere Versammlungen! Agitiert für unseren Verband! Werbt für unsere Zahlstelle Mitglieder! Dann wird es besser.

**Woburg v. d. S.** Die am 30. November abgehaltene Mitgliederversammlung nahm einen Vortrag des Kollegen Gabelbecker über die „Vorgeschichte des Menschen“ entgegen. Der 2. Punkt befaßte sich mit der Regelung des Weihnachtsfestes. Unter „Beschiedenes“ forderte Kollege Wittlich auf, etwaige auf Fabriken vorhandene Uebelstände zur Sprache zu bringen. Ein Kollege theilte darauf die Art der Behandlung mit, welcher die unter der Aufsicht eines Werkmessers stehenden Arbeiterinnen der Kuddelfabrik der Gebrüder Scherer ausgefetzt sind. (Die angeführten Worte sind zur Wiedergabe ungeeignet. Da der Herr Werkmesser ja, wie der Bericht anführt, schon einmal wegen der eigenartigen Betitelung der Arbeiterinnen zu 3 Mk. Strafe undtragung der Kosten verurtheilt worden ist, so ist die Hoffnung nicht aussichtslos, daß er in Zukunft etwas wäherlicher in seinen Ausdrücken wird. D. R.)

**Theloc.** In der am Sonnabend, den 19. Dezember, tagenden Mitgliederversammlung wurden die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag gebracht. Unter „Beschiedenes“ kam der Stand des Hamburger Hafenarbeiterstreiks zur Besprechung. Leider mußte festgestellt werden, daß auch einige Kollegen aus unserer Zahlstelle sich als Streikbrecher haben anmerken lassen. Da über das Verhalten einiger Personen aber noch nicht genügend Klarheit vorliegt, so wurde die endgültige Abrechnung mit den Kollegen bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Die Versammlung beschloß, die aus Hannover zugewandten Sammelisten nicht zurückzuführen zu lassen, weil augenblicklich zu viel Listen im Umlauf seien. Dagegen wurden den streikenden Kollegen in Lübeck 20 Mk. aus der Kassa bewilligt.

**Kellinghusen.** Am 9. Dezember tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurden mehrere Mitglieder aufgenommen, alsdann folgte die Wahl eines zweiten Kartelldelegirten und wurde hierzu Kollege S. Strüben gewählt. Der dritte Punkt lautete: Wie stellen wir uns zu dem Streik der Hafenarbeiter Hamburgs? Nachdem sämtliche Redner sich für eine kräftige Unterstützung ausgesprochen hatten, ging der Antrag ein, 30 Mk. den Hafenarbeitern Hamburgs aus der Verbandskasse zu bewilligen. Dieser Antrag wurde angenommen. — Den Kollegen geben wir hierdurch zur Kenntniß, daß von jetzt ab Briefe ohne Namensunterschrift unberücksichtigt in den Papierkorb wandern.

Kollegen von Kellinghusen, wenn unsere Zahlstelle auch in der Mitgliederzahl gute Fortschritte macht, so kann Schreiber dieses doch nicht umhin, Euch auch an den Versammlungsbefuch zu erinnern. Weil wir jetzt am Jahreswechsel sind, möchte ich Euch bitten, im neuen Jahre besser in den Versammlungen zu erscheinen, denn Beitrag bezahlen allein thut es nicht. In diesem Sinne rufe ich allen Kollegen zu: Glück auf zum neuen Jahr!

**Lüneburg.** In der am Sonntag, den 20. Dezember, im Vereinslokale abgehaltenen Mitglieder-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, daß die Versammlungen im nächsten Jahre auf dem 1. Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden sollen. Die Agitation im neuen Jahre wird mit einer Anfangs Januar tagenden Versammlung und mit Verbreitung eines Flugblattes eröffnet werden. Die Gründung einer Zahlstelle in Soltan ist in Aussicht genommen. Der 2. Bevollmächtigte wohnt vom 6. Januar ab: Am Harz, bei der Zentralfabrik.

**Mainz.** In einer am 6. Dezember abgehaltenen öffentlichen Versammlung referirte Kollege Streb aus Offenbach über den Werth der Organisation. Redner bezeichnete es vor Allem als Pflicht der ungelerten Arbeiter, den Anschluß an die Organisation zu vollziehen; denn der ungelerte Arbeiter werde auf alle mögliche Weise vom Unternehmer ausgenutzt. Sodann machte Redner auf die Gegensätze aufmerksam, welche uns von dem christlichen Arbeiterverein trennen. Die Interessen der Arbeiter würden in diesen Vereinen nicht vertreten, die Rechte der Arbeiter nicht in allen Konsequenzen vertreten. Nachdem die Versammlung noch eine Schilberung der Mängel gehört, welche dem Kranken- und Unfallgelege anhaften, gab sie durch Annahme einer Resolution ihrem Einverständnis mit dem Referenten Ausdruck. — Am Sonntag, den 12. September, wurden in einer Mitgliederversammlung hiesiger Zahlstelle die Bevollmächtigten und Revisoren in Vorschlag gebracht, ein Delegirter für das Gewerkschaftsartell gewählt, die Abhaltung eines Weihnachtsfestes beschlossen und eine Kommission von 5 Personen zur Arrangirung desselben gewählt. — Die Bevollmächtigten eruchten jene Mitglieder, welche vor kurzer Zeit dem Verbande beigetreten sind, mit doppeltem Eifer mitzubekommen, damit wir der Zahlstelle Mainz die ihr im Verhältnisse zu den ortseingewohnten Arbeitern gebührende Mitgliederzahl verschaffen.

**Mainz.** Am 19. Dezember beschäftigte sich eine Versammlung mit der Frage: Wie stellen sich die Grundarbeiter und Handlanger zu einer Lohnbewegung im nächsten Frühjahr? Der Kollege Lukas erklärte, die Frage wäre ja ganz leicht zu beantworten, denn wenn die Maurer im nächsten Frühjahr bei den Unternehmern wieder eine Lohnerhöhung anstreben, dann müßten auch die Grundarbeiter und Handlanger im Baugewerbe es nicht veräumen, dasselbe zu thun, und zwar müßten sie selbstständig vorgehen. Als die Maurer in diesem Sommer unter ihren Forderungen an die Unternehmer auch die Verbesserung der Löhne der Grundarbeiter und Handlanger forderten, erklärten die Unternehmer: „Was kümmert Ihr Euch um diese?“ Und Kollege Schneider erklärte auch heute wieder, daß, wenn die Maurer sich nicht mit einbegreifen hätten, sie mit ihren Forderungen bedeutend weiter seien, und glaubt, wenn im nächsten Frühjahr eine weitere Forderung gestellt würde, diese ohne Weiteres von den Unternehmern bewilligt würden. Hieran leitete sich die Besprechung einer von dem Kollegen Brey eingelangten Mahnung, daß wir vorsichtig zu Werke gehen und nicht denken sollten, wenn Einer vielleicht 10 Pf. eingezahlt, könne er einen 20fachen Betrag von dem Verbande erhalten. Wir geben dem Kollegen Brey ruhig die Erklärung ab, daß in Mainz die Harmonie-Förderung nicht so stark gelassen wird; wir wissen ganz gut, ehe Zweidrittel unserer Kollegen nicht organisiert sind, können wir nicht an eine Lohnbewegung denken und das sind keine 20 oder 30 Mann, da gehören Hunderte. (Der Berichtserfasser, der meinen gar nicht für die Deffentlichkeit bestimmten Brief in der Versammlung zur Besprechung stellte, räumte in einer Zuschrift an mich ein, daß zur Zeit, als die neue Zeitung in Mainz ihr Amt antrat, 10 neue Mitglieder der Zahlstelle angehört haben. Diese traurige Thatsache ist für mich Beweis, daß die Vorbereitungen zu einer im Frühjahr vorzunehmenden Lohnbewegung nicht gegeben sind. Hierauf habe ich meine Einwendungen gebaut und begründet. Während man früher eine stark disziplinierte Organisation als Voraussetzung zu einer Streikbewegung ansah, betrachtet man jetzt den Streik als Zugmittel, um die Organisationen zu fällen. Dagegen wende ich mich. Das ist meine verfluchte Pflicht! Denn groß ist das Lehrschild, das der Verband im Jahre 1896 bezahlt hat. Und vergebens soll das gerade in Süddeutschland gesprochene Wort: „Zentralvorstände, merdet hart“, nicht gefallen sein. U. B.) Hierauf legte Kollege Lukas den Kollegen noch dar, in welcher Lage sie sich befinden, und darauf geriethen wir in eine arge Diskussion, indem Kollege Wittler die Mitglieder, welche neu eingetreten sind, aufmerksam machte, wenn es bei einer Lohnbewegung zu einem Streik kommen sollte, würden diese nach dem letzten Absatz des § 2, welcher auf dem letzten Verbandstage folgende Fassung erhalten hatte: „Mitglieder, welche nicht 12 Monate im Verbande sind, bekommen keine Unterstützung.“ im Nachtheile sein. Dieses rief dann eine sehr rege Debatte hervor, an der sich Kollege Wegler-Mainz und die Kollegen Heder- und Scheppler-Köpsheim theilnahmen, daß dieser Paragraph nicht bei Lohnbewegungen in Betracht gezogen werden könne. Es wurde sofort ein Antrag zu dieser Debatte eingereicht, den Hauptvorstand in Hannover zu ersuchen, daß er binnen 8 Tagen der Zahlstelle Mainz nähere Auskunft darüber ertheilt, ob denjenigen, welche ihre zwölfmonatliche Karenzzeit bei einer Lohnbewegung nicht überstanden haben, von der Verwaltung keine Unterstützung gewährt werden sollte; sonst sehen sich die Mitglieder der Zahlstelle Mainz in ihren Interessen geschädigt und müssen zu einer anderen Organisation übergehen, welche ihnen bessere Garantie leistet! (Außer dem Sperrdruck habe ich an dem letzten Theile des Berichtes gar nichts geändert. Die Kollegen mögen nun selbst urtheilen, ob meine Mahnungen begründet waren oder nicht. U. B.) Es wurde dann zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergegangen, die Weihnachtsfeier; auf Antrag des Kollegen Wegler wurde es dem Vorstande und der Kommission überlassen, die Vorbereitungen hierzu zu besorgen. Hierauf erfolgte in später Abendstunde der Schluß unserer Versammlung.

**Neumünster.** Die am 10. Dezember abgehaltene Mitgliederversammlung nahm den Bericht des Kollegen Wolf vom Gewerkschaftsartell entgegen, um dann eine höchst unerfreuliche Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Der frühere Bevollmächtigte Joh. Petersen hat für den Verband vereinbarte Gelder bis zur Stunde noch keine Abrechnung vorgelegt, jedoch jedenfalls der Magerweg gegen den Genannten beschritten werden muß. Aber nicht genug damit, daß er seiner verdienten Großen seiner Kollegen ihrem Bestimmungsorte nicht zuführte, nein, er brachte es auch fertig, den Doktrinen der Rhederagenten Gehör zu schenken und nach dem Hamburger Hafen zur Arbeit zu gehen! Selbstverständlich ist zwischen uns und dem Genannten das Eiferwässer zerbrochen! Wer so großlich die Interessen seiner Klasse verletzt, den Feinden der Arbeiter völlig zu Diensten ist, in den heftigsten Stunden des Kampfes zum Feinde überläuft, den können wir nicht als Kollegen betrachten, jede Gemeinschaft hat aufgehört. — Als 1. Bevollmächtigte kam Kollege Wegler in Vorschlag. Laut gefaßtem Beschluß findet am 9. Januar im Lokale des Herrn Frach ein Unterhaltungsabend statt, zu dessen Gelingen die Dilettanten des Arbeiterkassinos beitragen werden. Ein Beschwerde gegen den Kollegen Jde gipfelt in dem Vorwurf, daß nicht als Mitglied des Bau-

arbeiterverbandes den Beschlüssen desselben zuwidergehandelt hat und ausgeschlossen wurde; da ihm vorhandene Schädigungen dieser Organisation nachgewiesen werden, so erachte die Versammlung den Ausschluß auch aus unserem Verbande für angebracht. Mehrere Redner forderten zur Unterstützung der Hamburger Hafenarbeiter auf.

**Rothenburgsort.** Am 2. Dezember hielten wir unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn von Eiken ab. Genosse Meyer sprach über das Thema: „Streik und Boykott als wirtschaftliche Kampfmittel.“ Redner bewies speziell an dem Hafenarbeiterstreik, daß die Unternehmer nicht gewillt sind, den berechtigten Forderungen der Arbeiter ein offenes Ohr zu leihen, um auf dem Wege gütlicher Uebereinkunft die Lage der Arbeiter zu bessern. Die länglichsten Zugeständnisse müßten dem Unternehmerrthum leider abgeköpft werden und hierzu benötigen die Arbeiter den Streik und den Boykott. — Den Kartellbericht erstattete der Kollege Fintzenwärd, der um thätkräftige Unterstützung der Hafenarbeiter ersucht. Ein Antrag, den Streikenden 40 Mk. zu bewilligen, wurde angenommen, desgleichen eine Sympathieerklärung für dieselben. Ueber den Punkt: Unsere Arbeit am Orte, wurde noch einmal das Verhalten der Kollegen gegenüber den Hafenarbeitern festgestellt und ausgesprochen, daß jede an uns gestellte Zusage, Arbeiten zu verrichten, zurückzuweisen sei.

**Rothenburgsort.** In der am 23. Dezember im Lokale des Herrn v. Eiken abgehaltenen Mitgliederversammlung ergriff Kollege Fintzenwärd zum ersten Punkt das Wort. Er stellte vor Allem fest, daß laut den Verhaltensmaßregeln von der Zentral-Streikkommission die Fabrikarbeiter alle Arbeiten, die sie vorher in den Betrieben verrichteten, auch ferner ausführen können. In der Chemischen Fabrik sei ein solcher Fall vorgekommen und seien in Folge dessen Mißlichkeiten seitens der Verbandskollegen erfolgt; er bitte die Kollegen, daß dieses nicht wieder vorkomme, solche Arbeiter nicht als Streikbrecher zu bezeichnen. Dann forderte er die Versammlung auf, einen Antrag, betreffend eine wöchentliche Extrasteuer, umgehend anzunehmen. — Kollege Kötzig sprach in drastischer Weise den Streik an der Wasserkante; der Wahlspruch der Arbeiter sei jetzt: „Entweder wir unterliegen voll und ganz oder wir siegen.“ Er unterstützte den obigen Antrag, da wir nun aber weibliche und männliche Mitglieder haben, so sei es nöthig, über 3 Extrasteuervorschläge abzustimmen. Dies geschah und wurde der Antrag angenommen. Die Steuer wurde auf 30 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. festgesetzt. — Den Kollegen E. Mahnte hatte man als Streikbrecher hingestellt, derselbe erbrachte jedoch schriftliche Beweise, daß ihn der Vorwurf nicht treffe. Er verlangte, daß dieses in unserm Verbandsorgan, dem „Proletarier“, bekannt gemacht werde. Ihm wurde von dem theilhaftigen Kollegen Heß eine Ehrenklärung gegeben. Der Irrthum sei auf eine Verwechslung der Vornamen zurückzuführen, der wirkliche Streikbrecher sei W. Mahnte. Anders war es mit dem Nachfolger Jaap, welcher erst kürzlich eine Unterstützung von 36.60 Mk. seitens des Verbandes erhalten; derselbe verriet erwiesenermaßen Streikbrecherarbeit und wurde deshalb nach kurzer Debatte aus dem Verbande ausgeschlossen. Ueber Punkt 2, „Arbeit am Ort“, wurde, da sich Niemand zum Worte meldete, zur Tagesordnung übergegangen. Zu Punkt 3: „Inneres“, bittet Kollege Fintzenwärd die Versammlung, ihn seines Amtes als ersten Bevollmächtigten zu entbinden und als ersten Punkt der nächsten Tagesordnung das Vorschlagen eines solchen zu setzen. Er sei aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, zurückzutreten. Darauf wurde seiner Bitte stattgegeben. Kollege Boldt machte bekannt, daß Streikende, welche Streikgeld empfangen, nicht auch von ihren Verbandsbeiträgen entbunden seien. Des Ferneren wurde eine rege Agitation in den Fabriken in Rothenburgsort befürwortet, vor Allem in der Rothholzfabrik. Dasselbst seien von 135 Arbeitern nur 4 organisiert. Die mündliche Agitation wurde der Agitation durch öffentliche Versammlungen vorgezogen. Weiter wurden die Grenzen der Hamburger und Rothenburgsorter Zahlstellen erörtert. Man könne mit den Hamburger Kollegen keine Einigung erzielen und wurde deshalb angeregt, die Sache dem Vorstehenden, Kollegen Brey in Hannover, zu unterbreiten, damit dieser Remedur schaffe.

**Wilhelmshurg.** Am Sonntag, den 13. Dezember, tagte bei Kunow am Reiserstieg unsere monatliche Mitglieder-Versammlung. Der Genosse Grünwald aus Hamburg referirte über den Werth der Arbeitskraft, wofür ihm reichlicher Beifall zu Theil wurde. Das Ubleben des verstorbenen Kollegen Bedarkowitsch wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Beschlossen wurde, daß auf den 2. Weihnachtsfest angelegte Vergnügen zu vertagen. Als Delegirter zum Gewerkschaftsartell wurde Kollege G. Strohmeyer gewählt, als dessen Vertreter der Kollege G. Klotz, Ausgeschiedenen wurden D. Gühne, Heint. Klein und Wilingit, weil sie als Streikbrecher thätig sind. Als Bezirkskassirer für den 6. Bezirk wurde der Kollege E. Krüger ernannt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

### Eingekandt.

Kollege Bernhard, Frankfurt, schreibt uns: Die Kollegen in Bockenheim erklären laut Versammlungsbericht der Nr. 25 des „Proletarier“, daß Kollege Hopf immer seine Schuldigkeit gethan habe und die Anschuldigungen der Frankfurter Kollegen unwahr seien. Es fällt mir nicht ein, mich in die Angelegenheiten der Bockenheimer Kollegen zu mischen, aber das Recht, meine Meinung über einen Kollegen zu äußern, lasse ich mir nicht rauben; meine Meinung ist: Kollege Hopf gehört nicht mehr in unseren Verband! Man kann nur einem Herrn dienen, auch nicht zwei Organisationen. Kollege Hopf und die früheren Kollegen Diefenbach und Meurer gründeten auf Veranlassung der Berliner Handels-Hilfsarbeiter, deren Bewegung jetzt so schöne Blüthen zeitigt, einen Verein der Handels-Hilfsarbeiter. Kollege Hopf hat bei jeder Gelegenheit einen Vergleich zwischen den Leistungen dieses Vereins und unseres Verbandes gezogen, die Leistungen des ersteren als diejenigen unseres Verbandes überragend bezeichnet. So bei der Berichterstattung vom Verbandstag. In einer Kartellversammlung erklärte Hopf, unser Verband thue überhaupt nichts für die Handels-Hilfsarbeiter. So hätte der Verbandsvorsitzende an ihm gelegentlich der Erhebungen im Handelsgewerbe geschrieben, was er mit den übersandten Fragebogen anfangen sollte, während: Kollege Brey in einem Brief genau das Gegentheil gesagt hat. Hopf hat diese Reueuerungen nur, damit eine Versammlung der Hilfsarbeiter stattfinden solle zur Gründung eines Handels-Hilfsarbeitervereins. Diese Versammlung fand auch statt, aber die Herren Ausläufer und Pader glänzten durch Abwesenheit. Waren unsere Verbandsangehörigen nicht dazugewesen, so hätte die Versammlung überhaupt nicht stattfinden können. Als ein Mitglied des neuen Vereins eine Versammlung einberufen hatte, um für den 8-Uhr-Adenschluß zu agitieren, waren es wieder unsere Verbandsangehörigen,

welche am Plake waren, neben diesen die Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins. Die 150 Mitglieder des neuen Vereins waren nicht anwesend. In der Versammlung, in der Herr Dreher-Berlin das Referat hatte, erklärte Hopf, er sehe nun ein, daß an den Handels-Hilfsarbeitern Hopf und Malz verloren sei und ersuchte diejenigen, welche noch unorganisiert seien, unserem Verbands beizutreten. Was that aber der Gründer und damalige 1. Bevollmächtigte der Zahlstelle Bockenheim? Er trat dem im Stillen durch gesammelte Unterschriften gegründeten neuen Verein bei. Die Nothwendigkeit zur Gründung dieses Vereins lag nicht vor, da unsere Zahlstelle immer die Interessen der Handels-Hilfsarbeiter auf das Nachdrücklichste verfocht. Einigen Herren, welche mit den Fabrikarbeitern nicht zusammen sein wollten, wollte man eine Extrawurst braten. Die Erfolge kann man jetzt an den Vorgängen, die sich in Berlin unter den Handels-Hilfsarbeitern abspielen, ersehen. Nun erklären die Kollegen in Bockenheim, Hopf habe immer seine Schuldigkeit gethan. Wie kommt es, daß, wie mir ein Revisor erzählte, die Mitglieder keine Versammlung mehr besuchen, daß in dem ganzen vorigen Jahre keine Abrechnung stattgefunden hat, obwohl, wenn ich nicht irre, Kollege Hopf Revisor ist. Ich mache Hopf verantwortlich! Seit er seine Thätigkeit der neuen Organisation widmet, ist es mit der Zahlstelle so weit gekommen! Und darum erkläre ich nochmals, Hopf gehört nicht mehr in unsern Verband. Er selbst hätte schon längst die Konsequenzen ziehen sollen. Für mich und auch für die Mitglieder der Zahlstelle Frankfurt ist hiermit die Angelegenheit erledigt. An die Kollegen Deutschlands richte ich die Bitte, überall, wo es nur angeht, die Handels-Hilfsarbeiter zum Beitritt in unsern Verband zu veranlassen.

**Defensiven.** Wie an jedem Sonnabend nach dem Ersten, so fand auch am 5. Dezember unsere regelmäßige Versammlung statt. Die Lage war leider so schlecht besetzt, daß es kaum möglich war, etwas zu besprechen oder zu beraten. Unsere Kollegen scheinen schon jetzt, trotzdem es noch gar nicht gefroren hat, ganz kaltsüchtig geworden zu sein. Die Schamröthe müßte Euch wegen Eures Verhaltens in das Gesicht steigen. Dabi Ihr nicht in einer vor kurzer Zeit abgehaltenen öffentlichen Versammlung das Besprechende abgegeben, treu und fest zum Verbands zu halten? Habt Ihr das schon vergessen? Wer es ernst mit unserer Sache meint, darf unseren Versammlungen nicht fern bleiben, denn wo wird den Kollegen wohl bessere Gelegenheit geboten, sich über ihre Arbeitsverhältnisse auszusprechen, als in der Versammlung! Hier könnt Ihr die Mittel besprechen, welche zur Besserung Eurer Lage in Anwendung zu bringen sind! Ihr aber glaubt durch Zahlung Eurer Beiträge schon Genüge geleistet zu haben, bleibt fern und geht Euren Gegnern Veranlassung, Eurer Bestrebungen mit Hohn und Spott zu gedenken. Zeigt, daß Ihr nicht hinter den Arbeitern der östlichen Provinzen zurückbleibt, die für ihre mangelhafte Theilnahme an der Arbeiterbewegung wenigstens ihre große wirtschaftliche Abhängigkeit anführen können. Für Euch besteht dieser Entschuldigungsgrund nicht, darum erwarte ich, daß Ihr in der

am 2. Januar dieses Jahres, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Kullte zu Blankenese stattfindenden Versammlung alle pünktlich erscheint!

**Glmsborn.** Vor einiger Zeit wurde von der Zahlstelle Glmsborn (Lederarbeiterverband) der Antrag gestellt, daß diejenigen Mitglieder unseres Verbandes, welche in der Gerberei arbeiten, dem Verband der Lederarbeiter beitreten sollten. Dieser Antrag wurde vom Kartell bekämpft und dann von den Antragstellern zurückgezogen. Bald darauf wurde der Antrag gestellt, daß unsere Verbandsmitglieder auf Sammellisten der Lederarbeiter zeichnen sollten. Von uns erhielten sie durch Annahme folgender Resolution die richtige Antwort: Die Mitglieder des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sind mündig und können ihre Mitglieder selbst kontrolliren. Es dauerte nicht lange und es beschäftigte sich wieder eine Versammlung der Lederarbeiter mit unseren Verbandskollegen. Wie in einem von der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ gebrachten Versammlungsbericht zu lesen, wurde in der Versammlung vom 9. Dezember verflochtenen Jahres folgender Antrag beraten: Diejenigen in Gerbereien beschäftigten Arbeiter, welche Gefellenarbeit verrichten und 1/2 Jahr in der Gerberei thätig sind, haben sich dem Lederarbeiterverband anzuschließen, andernfalls sie nicht als organisirte Kollegen betrachtet werden. Dieser Antrag wurde, bis der Streit bei Knecht beendet ist, vertagt. Wir fragen: Was ist Gefellenarbeit? Wer soll nicht als organisiert betrachtet werden? Leute, die überhaupt keiner Organisation angehören können nicht gemeint sein, also richtet sich der Antrag wieder gegen unsere Mitglieder. Weshalb dieses Verhalten gegen uns? Weil wir nur 10 Pfg. Beitrag zahlen? Es wird behauptet, unser Verband sei nicht existenzfähig! (Da ist der Wunsch wohl Vater des Gedankens?) Die Erfahrung beweist vorläufig das Gegentheil! D. R.) Für die Existenz unseres Verbandes kämpfen unsere Kollegen. Oder veranlaßt der Groll darüber, weil wir die stärkste Organisation am Ort sind, daß die Herren diese Stellung einnehmen? Weshalb betreibt der Lederarbeiter-Verband denn keine Agitation? Wie war es denn früher, da waren die Arbeiter vom Beitritt in den Verband ausgeschlossen. Da sie sich nun selbstständig organisiert haben, sollen sie überleben. Sollen denn wir die Organisation für den Lederarbeiter-Verband betreiben, oder soll die Zerstörung unserer Organisation bezweckt werden? Gegen letzteres werden wir ganz entschieden eintreten. Wollt Ihr Arbeiter in Eurer Organisation haben, dann behandelt sie als Kollegen! Bis jetzt habt Ihr das Gegentheil gethan! Haben doch einige der Herren sich zu dem bürgerlichen Anspruch verstiegen, die Arbeiter verdienen nichts! Ein netter Standpunkt. Wir brauchen nicht so viel zu verdienen als Ihr, aber bezahlen sollen wir so viel! Wie steht denn der Lohn

der auf Gerbereien beschäftigten Arbeiter? Zwischen 13 bis 18 Mark, und die schmutzigste Arbeit, die es giebt, haben sie zu verrichten. Jeder, der den Antrag gelesen, gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck. Öffentlich läßt es das Gewerkschaftskartell an der gebührenden Antwort nicht fehlen. Wir agitiren für den Ausbau unserer Organisation, in derselben ist noch Platz für viele; jene Herren, denen diese unsere Thätigkeit nicht behagt, ersuchen wir, doch einmal in unsere Versammlung zu kommen, dann werden wir ihnen Rede und Antwort stehen. Einer für Viele.

**München.** Werthe Kollegen! Ein Jahr ist seit der Gründung der hiesigen Zahlstelle verfloßen; zu welchen Zwecken sie gegründet wurde, das glaube ich Euch nicht noch besonders ins Gedächtniß rufen zu müssen, jeder Leser sollte die Bestrebungen des Verbandes kennen. Darum kann man es aber auch nicht begreifen, daß gerade die Kollegen in München in ihrer Mehrzahl in den Mitgliederversammlungen nicht anwesend sind. Da war die Ausrede, daß der Abend zum Besammlungsbesuch ungünstig sei, nun der Abend verlegt ist der Besuch noch eben so traurig. Nach Eurem Besammlungsbesuch zu urtheilen, ließe sich annehmen, Eure Arbeitsverhältnisse seien nicht zu bessern; dabei ist eine Besserung derselben Euer sehnstlichstes Streben, die Erhöhung der Löhne, das Ausschließen der Chikanen Euer Neujahrswunsch. Aber an der Bethätigung, die allein zur Erfüllung Eurer Wünsche und Hoffnungen führen kann, daran laßt Ihr es ermangeln: Denkt an Eure Schuljahre; hat Euer Vater das Schulgeld bezahlt und Euch dann zu Hause gelassen? Habt Ihr von dem zu Hause bleiben Lesen und Schreiben gelernt? Ein Student, für den Onkel und Vater die Kollegengelder bezahlen, wird bei dem Examen keine Auszeichnungen bekommen, wenn er die Kollegien geschwänzt hat. So geht es aber auch bei uns. Das Beitragszahlen allein thut's freilich nicht! Wenn wir die Versammlungen immer schwänzen, erlischt in uns der Trieb und damit auch allmählich die Lust zum Bezahlen, weil die Mitglieder die Kenntniß nicht bekommen, zu welchem guten und heilsamen Zwecke die Beiträge bezahlt werden und unsere Arbeiten führen. Glaubt nicht, Kollegen, daß ohne Organisation das Ziel, Besserung unseres Looses, doch erreicht werde! Nein, immer war es der Kampf, das Ringen, das die Zugeständnisse und Verbesserungen herbeigeführt haben. Darum auf zum Kampf für die Organisation! Zum Sieg durch dieselbe! Ein Kollege.

**Neue Adressen u. Adressen-Änderungen.**

Altenhagen b. Hagen. Wilhelm Hänische, Altenhagenstr. 43. Cassel. Ph. Wals, Judengasse 13. Magdeburg. Gottl. Pannicke, Neustadt, Umfassungsstr. 23, S. I. Mainz. G. Koller, Hämmlingstraße 1.

**Bersammlungs-Anzeiger.**

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegefehents nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. In jeder Bersammlung werden Mitglieder ausgenommen und Beiträge erhoben.

M. = Mittags. N. = Nachmittags. Ab. = Abends. i. M. = im Monat.

- Altenburg.** Alle 14 Tage im Lokale „Zum deutschen Kaiser“, Dillgasse. Reisegefehent M. 12-1 Uhr, Ab. 7-8 Uhr.
- Darmstadt.** Jeden ersten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei J. Klupp, Gde Friedrich- und Defenichstraße. Verkehr bei H. Hiergen, Südenstraße 50.
- Bergedorf.** Nächste am Sonnabend, den 9. Januar, Ab. 8 Uhr, im „St. Petersburger“. Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr bei J. Brüggemann, hinterm Graben 17. Gerberge und Verkehrslokal bei J. Bez, Döperwiese 8.
- Berlin.** Jeden zweiten Donnerstag bei Herrn Kemmann, Papenwallstraße 3. Reisegefehent von 5-6 Uhr N.
- Beruburg.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im „Zähringer Hof“, Schulstraße. Reisegefehent M. 12-1 Uhr, Ab. 6-8 Uhr bei B. Simon, Götterstraße 60, 2. Et.
- Bielefeld.** Alle 14 Tage, Sonntags, N. 2 Uhr, im Wäferfeldschen Lokale.
- Bismarck i. Schl.** Den ersten Sonnabend i. M., Ab. 8 Uhr.
- Bodenheim.** Alle 14 Tage, Montags, Ab. 8 1/2 Uhr, „Zur Kollhalla“, Kirchstraße 9. Reisegefehent M. 12-1 Uhr, Ab. 7-8 Uhr.
- Borbis.** Jeden ersten Sonnabend i. M., Ab. 8 Uhr, bei Th. Stenens, „Lohnhalle“, Ederstraße.
- Braunschweig.** Jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, Altes Henhauerstr. 11. Reisegefehent daselbst.
- Burg.** M. Reisegefehent Ab. 6-8 Uhr.
- Cassel.** Jeden zweiten Sonnabend i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, und jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 4 Uhr, sowie Zahlabend jeden Sonnabend, Ab. 8-9 Uhr, im Lokale von A. Schmidt, Schöbergstraße 33. Gerberge daselbst. Reisegefehent beim Kollegen H. Reichardt, Schöbergstraße 15, Hof, 2. Et., No. 7-8 Uhr.
- Elbe.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. i. M., Ab. 8 Uhr, Krenzstraße 2. Daselbst Gerberge und Verkehrslokal. Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr.
- Essen.** Nächste am 6. Januar, Ab. 7 1/2 Uhr, im Besammlungslokal, Große Mühlengasse 9. Jeden Sonnabend von 6-10 Uhr Ab. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegefehent bei J. Harms, Rammhau 37, 1. Et.
- Essen-Lahorn.** Alle 14 Tage, Sonntags, N. 3 Uhr, in Wenter's Hotel. Daselbst das Verkehrslokal durch Herrn Bielefeld.
- Essen.** In Gumbach's Colon, Quellenbergstraße, Ab. 7-7 1/2 Uhr. Gerberge zur „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstraße 24b. Reisegefehent bei H. Treuhorn, Kochstraße 11.

- Düsseldorf.** Verkehr im Lokale des Herrn Gehausen, Martinstr. 81. Reisegefehent 7-8 Uhr.
- Silber.** Am letzten Mittwoch i. M. bei Heffelt, Wandbeler Chaussee 162.
- Glmsborn.** Nächste am 7. Januar, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Fritz Strauß, Frucht-Allee 70.
- Glmsborn.** Reisegefehent M. 12-1 Uhr und Ab. 7-8 Uhr bei Grohmann, auf dem Flammwege 59. Daselbst Verkehr und Gerberge und jeden ersten Sonntag i. M. Bersammlung.
- Fechenheim.** Reisegefehent bei Andreas Dien, Langestr. 38.
- Flensburg.** Jeden ersten Dienstag i. M. im „Mühlenspavillon“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jed. Mon. im „Vollständigen Hause“.
- Frankenthal.** Nächste am Sonntag, den 3. Januar, N. 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Geißler, „Zum Nachlicht“. Verkehrslokal bei Kollege Kümml, Gahrhaus „Zum Rosenkranz“.
- Frankfurt a. M.** Reisegefehent Ab. 8-10 im Restaurant Siedemeier, an Borsplatz 9.
- Glückstadt.** Jeden letzten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Ehr. Wink, am Markt.
- Hagen i. B.** Alle 14 Tage, Sonntags, N. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Knappe, am Markt. Gerberge bei Gastwirth Lendamm, Wehrmühlstraße 1. Reisegefehent Ab. 7 Uhr.
- Hagen-Elbe.** Jeden ersten Sonntag i. M., N. 3 Uhr, bei E. Schulte, Erbbederstraße 200. Daselbst Verkehrslokal.
- Hainstadt.** Jeden dritten Sonntag i. M., M. 12-2 Uhr. Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr.
- Halberstadt.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Bollmann, „Münchener Bierhalle“, Gerberstraße 15. Reisegefehent das. 9-12 Uhr Vorm. 2-8 Uhr N.
- Hamburg.** Reisegefehent in der Gerberge und Verkehrslokal bei A. Fied, Rothenstraße 37.
- Hannover.** Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Kardinal, Baustraße 3. Daselbst Verkehrslokal.
- Hannover b. Hamburg.** Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Sieberling, „St. Petersburg“.
- Hannover.** Jeden 2. und 4. Sonnabend, Ab. 9 Uhr, im Lokale zum „Kürnberger Hof“. Daselbst jeden Sonnabend von 9 Uhr ab Erhebung der Beiträge. Reisegefehent M. 12 1/2-1 1/2 Uhr bei G. Gumb, große Dechanngasse 11. Gerberge im Gathaus zur „Stadt Frankfurt“.
- Hannover.** Reisegefehent wird Burgstr. 9, Expedition des „Volkswille“, ausbezahlt.
- Hannover.** Reisegefehent wird bei Herrn Lamprecht, Kamm 19, ausbezahlt.
- Hannover i. B.** Reisegefehent bei Herrn Bernward Jochheim, Ködingerstraße 3. Bersammlung bei Daniel Groß, Ködingerstr. 1.
- Helmstedt.** Jeden ersten Sonntag i. M., N. 4 Uhr, im „Lindenhof“ (auf dem Holzberg). Daselbst Verkehr und Reisegefehent.
- Helmstedt.** Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr bei Karl Hahn, Helmstedt, Ludwigsstraße 24. Verkehrslokal bei Dittme Lübben in Sebaldsbrunn.

- Hess.-Oldendorf.** Jeden 1. u. 3. Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Hovind, Hinterstraße.
- Hildesheim.** Jeden zweiten Sonntag i. M. bei Gastwirth August Wolff, Annenstraße. Das Reisegefehent wird daselbst Ab. von 6-8 Uhr ausbezahlt.
- Höcht.** Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr.
- Homburg v. d. S.** Reisegefehent von 7 bis 8 Uhr Ab.
- Jachoe.** Jeden letzten Sonnabend im Monat. Reisegefehent M. 12-1 Uhr, Ab. 7-8 Uhr.
- Kellinghufen.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegefehent bei Frau Joch, Fernlichtstraße.
- Kellerbach a. M.** Gerberge im Lokale „Zum Löwen“. Reisegefehent bei G. Mohr, Neue Kellerbachstraße 35, Abends 7-9 Uhr.
- Kleefeld.** Jeden ersten Sonntag und jeden Sonnabend nach dem 15. i. M. bei v. Storren.
- Köln.** Regelmäßig alle 14 Tage, Sonntag Vorm. 11 Uhr, bei Wirth Mebus, Rämmergasse 18. Reisegefehent in der Woche, M. 12-1 Uhr, bei Johann Wellerder, Wollstraße 118, Sonntags, M. 12-1 Uhr, bei Mebus, Rämmergasse 18.
- Kolbermoor.** Verkehr: „Gasthaus zur Restauration“. Bersammlung alle 14 Tage ebendasselbst. Das Reisegefehent bei Kollege Wurra, neben der Verwieder'schen Ziegelei.
- Kosheim.** Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., N. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegefehent bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Ab. 7-8 Uhr.
- Kranfen.** Verkehr im Lokale „Zum Adler“.
- Kranfenfelde-Stellingen.** Wegen Erkrankung des 1. Bevollmächtigten sind bis auf Weiteres alle Anfragen u. f. w. an den 2. Bevollmächtigten, Kollegen J. Hoff, Kiekerstr. 21, zu richten. Gerberge bei H. Meyer, Altona, Gde Wilhelm- und Hospitalstraße.
- Kranfenburg.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. i. M. Reisegefehent. bei Sträßberger, Untere Schrangensstraße.
- Kudwigshafen.** Verkehrslokal bei Joh. Ph. Schreiner, Friesenheimerstraße 24. Reisegefehent daselbst.
- Magdeburg.** Jeden zweiten Sonnabend, Zahlabend jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 8 Uhr, im Lokale bei Herrn Maier, Fabrikstraße 5-6. Arbeitsnachweis und Gerberge Kleine Klosterstraße 15-16. Reisegefehent wird M. 12-1 Uhr und Ab. 8-9 Uhr beim 1. Bevollmächtigten ausbezahlt.
- Mainz.** Jeden Sonntag, N. 3 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“, im „Rebstock“, Kirchstraße. Gerberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgasse. Daselbst Reisegefehent Ab. von 6-8 Uhr.
- Mühlheim a. M.** Verkehrslokal bei A. Rau, „Zum Heißigen Hof“. Daselbst Bersammlung jeden zweiten Sonntag i. M. Reisegefehent bei H. Medel, Zeitesheimer Sandstr. 6, Ab. 6-8 Uhr.
- Mühlheim a. M.** Alle 14 Tage, Sonnt. Vorm. 11 Uhr, bei Herrn D. Goegen, Dammstr. 7. Reisegefehent von 11-1 Uhr M., 7-8 Uhr Ab. beim 1. Bevollmächtigten.

- München.** Reisegefehent bei Kollege Schamberger, Karlstraße 124, 2. Et. r., N. 4-6 Uhr. Verkehrslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Simprunstr. 5. Das städtische Arbeitsamt befindet sich auf der Kollmeninsel.
- Naumburg.** Alle 14 Tage im Lokale „Zum schwarzen Adler“. Reisegefehent bei Kollege Raabe, Marienauer 22.
- Neumünster.** Verkehrslokal u. Gerberge bei Stellermann, Plönerstr. Reisegefehent daselbst.
- Nienburg a. W.** Jeden ersten und letzten Sonnabend i. M.
- Offenbach.** Reisegefehent beim Kollegen W. Jöst, Mittelstraße 36. Arbeitsnachweis daselbst.
- Peine.** Verkehrslokal bei Chr. Gartienstein, Rosenhagen. Reisegefehent Ab. 7-8 Uhr.
- Pinneberg.** Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.
- Reudsburg.** Verkehrslokal und Gerberge für die Verbandsmitglieder ist die Zentral-Gerberge, Grünestr. 2, daselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt vom Gerbergswater.
- Ridlingen b. Hannover.** Sonntags, N. 4 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“ im Lokale „Zum Fächerhof“.
- Rothenburgsdorf.** Nächste am Mittwoch, den 20. Januar, Ab. 8 1/2 Uhr, im „Marienhof“, Grüner Deich.
- Schiffbek.** Reisegefehent an Wochentagen Ab. 7 1/2-8 1/2 Uhr bei G. Eggers, Hamburgerstr. 62.
- Schöningen.** Reisegefehent wird M. von 12-1 Uhr und Ab. von 7 1/2-9 Uhr bei Joh. Pletsch, Baderstr. 6, ausbezahlt.
- Sonderburg.** Jeden ersten Sonnabend i. M. Stade. Jeden ersten Sonntag i. M., N. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Vothhausen in Schöllsch. Tafenburg. Jeden letzten Sonntag i. M. bei F. B. Paetan.
- Uetersen.** Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Gerberge bei Wader.
- Wachelde.** Nächste am 2. Januar.
- Wandsbek.** Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Danete, Sternstr. 27. Reisegefehent daselbst.
- Wedel.** Jeden ersten Sonntag i. M., Ab. 7 Uhr, zur „Stadt Altona“, Wedel. Gerberge bei F. Stühmer, Hinterstraße. Reisegefehent bei Herrn Friebe, Mühlstraße. Beiträge werden jeden Dienstag Abend bei Gastwirth Behrmann, Schulau, entgegengenommen.
- Werdohl i. B.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Bölling.
- Wilsberg.** Jeden zweiten Sonntag i. M. Reisegefehent bei A. Rietmann, Rothes Haus.
- Winterhude-Eppendorf.** Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Köhner, Lindenhof, Winterhude.
- Wolfsau.** Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Spracke, Schöbergstraße. Reisegefehent M. 12-1 Uhr, Ab. 7-9 Uhr.
- Wolfsbüttel.** Jeden zweiten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Ahrens, Quappstr. 9.